



1

# Trockenmauer – Extremstandort und Eldorado für Pflanzen und Tiere

**Die Natursteinmauer ist ein reizvolles Gestaltungselement. Am Anfang noch kahl und weitgehend unbelebt, präsentiert sie sich nach Jahren sanfter Verwitterung als vielfältig besiedelter Lebensraum – ein prächtiger Anblick. In Trockenbauweise erstellt, bietet sie mit ihren offenen Fugen, Ritzen und Nischen eine Fülle unterschiedlichster Lebensbedingungen. Je strukturreicher und natürlicher der Garten und seine Umgebung, umso grösser ist die Bedeutung einer solchen Mauer für den Erhalt der Artenvielfalt.**

**1 Am Anfang noch kahl, dauert es Jahre, bis Pflanzen und Tiere eine Trockenmauer selbstständig besiedeln. Ameisen, Flechten und Moose zählen zu den ersten Arten, die Einzug halten. Im Bild eine Trockenmauer aus Maggia-Gneis.**

**Text:** claudia-regina.sigg@dergartenbau.ch  
**Bilder:** Salamander Naturgartengestaltung GmbH, Schönenwerd, [www.salamander-garten.ch](http://www.salamander-garten.ch) (2); Fotalia (2); C.-R. Sigg (1)

**R**egionaltypische Pflanzen- und Tiergesellschaften siedeln sich am leichtesten in fachgerecht erstellten Trockenmauern an, die aus in der Gegend abgebauten Natursteinen bestehen. Je nach Dimension und Schichtung der verwendeten Bruchsteine ergeben sich innerhalb des Mauerverbands unterschiedlich grosse Fugen und Hohlräume, die nach einigen Jahren eine verblüffende Vielfalt von Lebewesen aufweisen können.

Welche Pflanzen- und Tierarten sich im Einzelfall einstellen, hängt neben der Gesteinsart und Beschaffenheit der Mauer vor allem von ihrer Lage, der Umgebung, der Besonnung und den Feuchtigkeitsverhältnissen ab. Stets aber ist die Trockenmauer ein Extremstandort, an dem sich die Oberfläche durch direkte Sonneneinstrahlung stark erhitzt und nur ein geringer Wasserzulauf erfolgt. Auf kleiner Fläche finden sich die unterschiedlichsten Lebensräume. Die unteren Bereiche –

wo hangseitiges Oberflächenwasser abfließt – sind eher feucht und schattig, obere und sonnenexponierte Zonen hingegen meist trocken und warm.

Wird eine Trockenmauer nicht bereits bei der Erstellung bepflanzt, dauert es oft Jahre oder Jahrzehnte, bis sich Pflanzen selbstständig ansiedeln: vorab einheimische Arten, zuweilen aber auch sich ausbreitende Gartenpflanzen. Den Fugensiedlern gemein ist die Eigenschaft, dass sie mit extremer Nährstoffarmut, sehr wenig Pflanzensubstrat, grosser Trockenheit und hohen Temperaturen zurechtkommen. In der Regel fassen zuerst Pionierpflanzen wie Flechten und Moose (z. B. Mauer-Drehzahnmoos, *Tortula muralis*) Fuss, danach kommen Farne auf, später stellen sich auch höhere Blütenpflanzen ein. Optimal ans Mauerspaltleben angepasst sind – der Name besagt es – die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) und der





2

Mauerpfeffer (*Sedum album*). Oft tauchen auch das Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*) oder der Efeu (*Hedera helix*) auf. Gerne gesehen ist u. a. der Gelbe Lerchensporn (*Corydalis lutea*), eine wichtige Nahrungspflanze für Schmetterlinge, der an schattigen Orten am Mauerfuss wächst. Wer den Prozess der Mauerbegrünung beschleunigen und gleichzeitig die einheimische Fauna fördern möchte, lässt die Mauer, den Mauerfuss und die Mauerkrone bepflanzen, wozu sich einheimische krautige Pflanzen für Pionier- und Ruderalstandorte (Wildstauden) empfehlen.

#### Bewuchs erhöht Artenvielfalt der Tiere

Wie erwähnt, hat die Trockenmauer auch eine herausragende Bedeutung als Lebensraum für zahlreiche Tierarten. Die Spalten und Löcher zwischen den übereinandergeschichteten Steinen unterschiedlicher Grösse bieten ihnen Schlupfwinkel, Versteck, Jagdrevier, Eiablage- oder Nistplätze und Winterquartiere. Darüber hinaus stellt die Mauer vor allem in den Übergangsjahreszeiten aufgrund der optimalen Wärmespeicherung in den Natur-

4



3

steinen eine wichtige Wärmeinsel für wechselwarme Tiere wie Insekten, Reptilien und Amphibien dar. Hat sich erst einmal ein vielfältiger Bewuchs etabliert, bietet sich der Fauna eine noch grössere Vielfalt an Mikroklimata und ökologischen Nischen an, wodurch sich der Artenreichtum erhöht. Zu den vielfältigen tierischen Bewohnern und Nutzern von Trockenmauern zählen Ameisen und Wanzen, Käfer und Asseln, Spinnen und Schnecken, Mörtelebienen und Steinhummeln, aber auch Mauereidechsen und (in warmen Regionen) Smaragdeidechsen, Blindschleichen und Schlingnattern, Feuersalamander und Erdkröte, ja selbst Kleinsäuger und bei mit Gehölzen bewachsenen Mauern sogar Vögel.

Sowohl bei Tieren wie auch bei Pflanzen gilt: Je älter eine Trockenmauer, umso mehr Arten sind zu finden, oft auch gefährdete. Trockenmauern haben daher eine grosse Bedeutung für die Erhaltung der Artenvielfalt. Ohne pflegende Eingriffe können die Bauwerke aber verbuschen und mit der Zeit zerfallen, was die Vielfalt wieder reduziert.

5



**2** Durch Trockenmauern abgestufter Hang in einem Naturgarten. Die artenreiche Blumenwiese – Lebensgrundlage vieler Insekten, Schmetterlinge, Reptilien und Amphibien – steigert den ökologischen Wert.

**3** Alte Trockenmauer, kombiniert mit einem Treppenaufgang in einem Tessiner Garten. Die vielen unterschiedlich grossen Spalten und Fugen bieten Pflanzen und Tieren wertvollen Lebensraum.

**4** Je nach Lebensweise werden andere Mauerbereiche aufgesucht. Die Erdkröte hält sich gerne in Spalten am Mauerfuss auf und überwintert in tiefen Mauerlöchern.

**5** Mauereidechsen sonnen mit Vorliebe auf den warmen Steinen und nutzen die Spalten als Schlupfwinkel und Jagdrevier.

garten+design – 3/2015  
EDITION SPECIAL  
Verlag dergartenbau